

Friedrichshafen, 11. November 2007

Spirituelle Aura im Konzertsaal



Kirchenmusik im Konzertsaal hat oft nicht die Aura wie im sakralen Raum. Aber mit diesem Konzert der Harmonia und dem Kammerchor Tettngang gelang es Joachim Trost, eine spirituelle Atmosphäre mit drei außerordentlich geistlichen Werken im nahezu voll besetzten Ludwig-Dürr-Saal zu schaffen. Die Interpretationen waren von kultiviertem Chorgesang ebenso getragen wie von den gewinnenden Solistenvorträgen und mitgehender Begleitung der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz.

Mit der "Misa Tango" holte Luis Bacalov den Tango in die Kirche, der jetzt aber im Konzertsaal wohl noch direkter im unmittelbaren Gegenüber von Solisten, Chor und Orchester

ansprach und in dem wohlhabgestimmten Zusammenwirken und stimmiger, glaubensvermittelnder Darstellung das Publikum faszinierte. Und das begann schon beim "Kyrie" mit fast geheimnisvoll beschwörendem Chorgesang des "Senor", beantwortet von dem beseelt rezitativischen Spiel von Lothar Hensel auf dem Bandoneon, das dem gesamten Werk jenen unverwechselbaren melancholischen Duktus gab. Daraus entfaltete sich ein atmosphärisch stimmiger Wechselgesang, der, von den Männerstimmen weich intoniert, bis zum expressiv gesungenen Gesamtchor "Erbarme dich unser" intensiver wurde. Und das auch sehr wortverständlich in spanischer Sprache! Auf das rhythmisch pointierte Orchestervorspiel des "Glorias" reagierte die sehr gut vorbereitete Chorgemeinschaft mit einem freudig gestalteten "Friede auf Erden", das im prägnant eingeworfenen "Paz" weitere Intensivierung erhielt, kontrastiert von einem zart angestimmten "Te alabamos", das Jochim Trost in souveränem, präzisiertem Dirigat zum fulminanten Gloria-Schluss werden ließ.

Mit der starken Text-Reduzierung im Credo konzentrierte sich Luis Bacalov auf wenige Worte, denen Trost dafür noch mehr Ausdruckskraft verlieh, wie in dem präzise und geschlossen artikulierten Chor -"Creo" und der dynamischen Steigerung des "Creador", aufgefangen von dem sensibel Schluss-Pianissimo. Fast zu mystischer Stimmung führte das rhythmisch gesungene "Santo" in reicher dynamischer Abstufung bis hin zum stürmischen Fortissimo des "Erfüllt sind Himmel", dem Trost ein flehentliches "Agnus Dei" gegenüberstellte, weiter verinnerlicht noch durch den berührend zarten Ausklang des "da nos la Paz"! Tonschön und einfühlsam haben dabei die Mezzo-Sopranistin Tajana Raj und Markus Volpert ihre Stimmen in das besondere Klanggeschehen eingebracht. Hell klangen die Sopransoli, stimmig der latein-amerikanischen Tonfall des Bass-Bariton.

Nicht für die Kirche gedacht ist das sechsteilige "Gloria" von Francis Poulenc, das den Singstimmen Vorrang einräumt. Nach farbiger Orchestereinleitung macht dies ein flüssig gesungener vierstimmiger Satz gleich deutlich. Das "Laudamus te" erhielt chorische Spannung aus dem sicheren Wechsel von Sopran und Tenor mit Mezzo und Bass bei weicher Holzbläserbegleitung, was in einen fülligen Lobgesang mündete. Große Beweglichkeit zeigte der Chor in dem freudig angegangenen "Domine Fili" bei markant artikulierten Rhythmen und einem majestätischem "Jesu Christe". Harmonisch wirkte der Wechsel und Dialog der Sopranistin Michaela Schneider; sie gaben dem "Domine Jesu" geistlich vertiefte Aussage, während das abschließende "Qui sedes" in A-cappella-Gesang und mächtiger Klangsteigerung von Trost zu letzten Höhepunkten gestaltet wurde und er die komplexe wie vielstimmige Partitur klangimmanent zu einer Einheit von Gesamtchor, Solisten und Orchester umsetzte.

Rund hundert Jahre liegen zwischen der Tango-Messe und dem vierteiligen "Te deum" von Antonin Dvorak. Eröffnet wurde der ambrosianische Lobgesang mit opulentem Orchestervorspiel, in das der Chor mit hymnischem Gesang das "Te Deum" einwarf, stimmlich zurückgenommen von den weichen und einheitlichen Männerstimmen, um dann dem mächtigen "Sanctus" und "Pleni sunt coeli" noch weitere chorische Fülle zu geben. Fast volkstümlich mit einem Schuss böhmischen Klangkolorits wirkten auch die in den anderen Teilen geschmeidigen wie eindringlichen Wechsel von den beiden sich hervorragend einbringenden Vorsängern Michaela Schneider und Markus Volpert. Das reichte von tragenden Männerstimmen bis zu geschlossenem und dynamischem Choreinsatz mit hellen Sopranen dem "Laudamus te" als textgerechte Auslegung. Echte Jubelmusik brachte das mit voller Intensität intonierte "Halleluja". Überzeugende wie zuverlässige Orchesterbegleitung und instrumental farbige Einbindung des kultivierten Gesangs besorgte unter der sicheren Stabführung von Joachim Trost die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz.